

Die Uhrmacherkunst

43.
Jahrgang

4.
Nummer

Halle, den 15. Februar 1918.

Zuschriften an die Schriftleitung, sowie alle für den Verlag bestimmten Geld-, Brief- und Anzeigensendungen, ferner Bezugsbestellungen sind stets an „Die Uhrmacherkunst“ in Halle (Saale), Mühlweg 19, zu richten.

Inhalt: Bekanntmachungen der Verbandsleitung. — Fachschulmänner-Ausschuss. — Ueber die Verkaufspreise. — Vorschule der Trigonometrie (4. Fortsetzung). — Wie spart man elektrische Arbeit (und damit Kohlen)? — Der Warenabsatz nach dem Kriege. — Innungs- und Vereinsnachrichten. — Verschiedenes. — Vom Büchertisch. — Frage- und Antwortkasten.

Bekanntmachungen der Verbandsleitung.

Wiederum ist es nichts mit dem **allgemeinen Frieden**. Die Antworten, die aus den verschiedenen feindlichen Lagern auf die Reden Czernins und Hertlings gegeben worden sind, zeigen, dass sich die Feinde der Mittelmächte immer noch in grossen Hoffnungen wiegen und sich für die Stärkeren halten, in welchem Glauben sie auch durch den bedauerlichen zweck-, nutz- und ziellosen **Demonstrationsstreik**, den wir mit ansehen mussten, bestärkt worden sind. Nun wollen sie gar auf weitere deutsche Friedensangebote nicht mehr antworten. Hoffentlich lernen alle Leute, die es angeht, daraus, dass solche Vorgänge niemals den Krieg verkürzen, sondern ihn nur in das Endlose verlängern, denn soviel innere Kraft ist im deutschen Volke zu jeder Zeit vorhanden, dass es sich nicht durch den Abbruch eines Teiles seiner Stärke zu einem Verzichtfrieden um jeden Preis bewegen lässt. Das Beispiel von Russland zeigt doch deutlich, dass durch alle Streiks der äussere Krieg nicht aufhört. Alle Schlachten der verschiedenfarbigen „Garden“ untereinander haben die russischen Unterhändler nicht zu bewegen vermocht, positive Schritte für den Frieden zu tun, und es hat sich nunmehr entschieden, dass eine Fortführung der Verhandlungen in Brest-Litowsk zwecklos ist und dass wir uns mit dem Teilfrieden mit der Ukraine zufrieden geben müssen.

Eine Sinnesänderung der leitenden Kreise in den anderen Ländern ist nur zu erwarten, wenn die Not grössere Fortschritte macht. Wir lesen viel von den **Einschränkungen, Rationierungen und Polonaisen** vor den Lebensmittelläden in England, und erkennen aus diesem den Erfolg der Tätigkeit unserer Unterseeboote während des nun über ein Jahr dauernden unbeschränkten Vernichtungskrieges. Sie schaffen es schon und bleiben unsere grösste Hoffnung, man muss nur nicht Erwartungen hegen, die den Verhältnissen nicht angepasst sind.

Alle Völker, auch die Neutralen, die über unsere Einschränkungsbestimmungen nicht genug spotten konnten, fühlen deren Härte nun am eigenen Leibe, und ob es gerade ein Hochgefühl ist, auf die **Gnade Amerikas** angewiesen zu sein, und von

ihm bestimmt zu bekommen, was verbraucht werden darf, scheint uns sehr zweifelhaft.

Aber auch sonst ist ihnen durchaus nicht wohl. Selbst die **Schweiz**, die bisher nicht viel zu klagen hatte, lässt für die Zukunft allerlei Bedenken bemerken. Die meisten Unternehmen der Uhrenindustrie, die eine Ware besserer Art erzeugten, sind, sofern sie nicht zur Herstellung von Munition übergegangen sind, durch die lange Dauer des Krieges hart betroffen. Der Verkauf von Gold- und besseren Silberuhren hat durch die Ein- und Durchführverbote fast ganz aufgehört. Kohlennot und Schwierigkeiten in der Beschaffung der im Preise um das Mehrfache gestiegenen Rohmaterialien, ferner der Mangel an gewissen Furnituren, die oft um kein Geld erhältlich sind, treffen die Branche sehr empfindlich. Mit Sorgen und der Gewissheit, noch grosse Opfer bringen zu müssen, sind diese Fabrikanten in dieses Jahr eingetreten. Die Aussicht auf glänzende Geschäfte nach dem Eintritt normaler Verhältnisse gilt indessen als ein Lichtblick, da der Mangel an guten Taschenuhren in allen Ländern und die Aussicht, dass das Publikum nach dem Kriege die besseren Uhren, anstatt der zurzeit begehrten billigen, bevorzugen wird, diejenigen Fabrikanten, welche ihrer Spezialität treu geblieben sind, wieder zur Geltung bringen wird.

Zurzeit wird nicht allein das Geschäft durch Einfuhrverbote, sondern auch durch **Ausfuhrverbote** behindert, da zu schwere Uhren und Schmuckstücke in Gold „immer häufiger durch Angehörige der Zentralstaaten am Körper getragen, über die Grenze gebracht und zur Vermehrung des Goldbestandes hier eingeschmolzen worden sein sollen“. Da der Goldpreis in Deutschland niedriger ist als anderswo, und da die Valuta doch auch hier ihre Rolle spielen dürfte, erscheint diese Begründung sonderbar genug. Da wir aber Golduhren und Luxuswaren doch nicht einführen dürfen, besteht für uns kein Interesse, sie auf die Richtigkeit zu untersuchen.

Das **Guthaben der schweizerischen Uhrenindustrie in Russland** macht den Beteiligten schwere Sorgen, weshalb ein Ver-